



KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Joseph Roth

HIOB
ROMAN EINES
EINFACHEN MANNES

ANALYSE | INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

diesem Buch.“⁵ Wir dürfen dies nicht wörtlich nehmen, die Sätze zeigen, wie sehr Roth sich mit *Hiob* überarbeitet hatte.

Wie in der meisten Zeit seines Lebens wohnte er während der Niederschrift von *Hiob* in Hotels. Die Blätter des Manuskripts, die sich im Deutschen Literaturarchiv Marbach am Neckar befinden, sind zum Teil Hotelformulare, rückseitig beschrieben.

Niederschrift
in Hotels

Roths Anspannung rührte daher, dass er für seine psychisch erkrankte Frau Friedl Geld brauchte. Er erhoffte sich viele Leser und gute Einnahmen, indem er das allgemein bekannte biblische Thema ‚Hiob‘ aufgriff. Tatsächlich wurde *Hiob* sein größter Erfolg. Roths Frau war also der Anlass für diesen Roman, und das Thema ‚psychische Erkrankung‘ ist in den Roman eingeflossen: Im 12. Kapitel stirbt Deborah in seelischer Zerrüttung, im 13. Kapitel kommt die junge Mirjam in eine Irrenanstalt. In der Hauptperson Mendel Singer, der darunter leidet, hat Roth auch sich selbst dargestellt.

Roths Frau war
ein Anlass für
diesen Roman

Darüber hinaus ist *Hiob* Roths literarische Aufarbeitung seiner eigenen jüdischen Vergangenheit. Diese Vergangenheit bewegte ihn damals: 1924 hatte er seine Heimat Galizien besucht; die frommen jüdischen Eltern seiner Frau hatten in ihm wieder religiöse Gefühle geweckt, und 1927 hatte er in seinem Essay *Juden auf Wanderschaft* die Geschichte des Judentums beschrieben.

Die literarische
Aufarbeitung
Roths jüdischer
Vergangenheit
war ein anderer
Anlass

Am 10. Oktober 1930 erschien *Hiob* in dem linksdemokratischen Verlag Gustav Kiepenheuer, Berlin. Kurz zuvor, am 14. September 1930, hatte der Abdruck in Fortsetzungen in der ‚Frankfurter Zeitung‘ begonnen; er lief bis zum 21. Oktober 1930. Ende Dezember 1930 waren fast 10 000 Exemplare des Buches verkauft; es erschien eine zweite Auflage.

Hiob erschien am
10. 10. 1930 in
einem Berliner
Verlag

⁵ Roth/Zweig: „Jede Freundschaft mit mir ist verderblich“, S. 43.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

ZUSAMMEN- FASSUNG

In Wolhynien, im Russischen Reich, lebt die Familie des frommen Juden Mendel Singer. In die Familie wird als viertes Kind der Behinderte Menuchim hineingeboren.

Einer der Söhne wandert nach New York aus, die Eltern und die Tochter folgen ihm. Dort treffen den Vater Mendel schwere Schicksalsschläge: Der eine Sohn fällt als amerikanischer Soldat im Ersten Weltkrieg, der andere gilt als verschollen. Mendels Frau stirbt. Die Tochter, die immer Liebhaber suchte, wird wahnsinnig. Mendel, bitter enttäuscht von Gott, sagt sich von Gott los.

Am Ende widerfährt Mendel ein großes Glück: Sein Sohn Menuchim, von der Behinderung geheilt und ein erfolgreicher Musiker geworden, erscheint bei ihm und umsorgt den alten Vater.

Erster Teil

1. Kapitel

Menuchim wird geboren

Mendel Singer, ein frommer jüdischer Lehrer, lebt in der Kleinstadt Zuchnow in Wolhynien (Wolhynien wird erst im 10. Kapitel erwähnt). Seine Familie ist arm, zu ihr gehören seine Frau Deborah, seine Söhne Jonas und Schemarjah und seine Tochter Mirjam. Mendel unterrichtet zwölf Knaben in der jüdischen Religion, die Stunden finden in seinem primitiven Häuschen statt. Das vierte Kind wird geboren, der Junge Menuchim. Er ist behindert, er bekommt Anfälle.

Mendel und Deborah Singer bekommen ihr viertes Kind

3.2 Inhaltsangabe

Ein Arzt, der bei einer Impf-Aktion im Ort den Jungen betrachtet, stellt beginnende Epilepsie fest und hält eine Heilung im Krankenhaus für möglich. Im Gegensatz zu Deborah lehnt der Vater Mendel einen Krankenhausaufenthalt ab: Menuchim soll der jüdischen Welt nicht entfremdet werden. Vater und Mutter beten für ihren Sohn, Deborah ruft in ihren Gebeten auf dem Friedhof sogar die Toten an.

Menuchim leidet unter Epilepsie

Deborah reist mit dem Fuhrmann Sameschkin in die Stadt Kluczýsk zu einem Rabbi, den man als „Heiligen“ (S. 12), als Wunderrabbi, verehrt. Nach einer durchwachten Nacht mit vielen Wartenden hört sie von dem Rabbi die Prophezeiung, Menuchim werde eines Tages gesund, stark und einflussreich sein: „Der Schmerz wird ihn weise machen, die Hässlichkeit gütig, die Bitternis milde und die Krankheit stark.“ (S. 12)

Die Prophezeiung des Wunderrabbi

2. Kapitel

Menuchims erste Lebensjahre

Die Söhne Jonas und Schemarjah stören Menuchim in seinem Korb; Mendel prügelt sie dafür. Doch als die zwei Brüder und Mirjam den Auftrag bekommen, Menuchim spazieren zu tragen, sind sie noch grausamer; sie geben ihm Unrat zum Spielen und tauchen ihn in einen Regenwasserbottich. Menuchim überlebt die Misshandlungen. Die drei Geschwister haben nun Ehrfurcht vor seiner körperlichen Robustheit.

Körperliche Robustheit

Deborah bekommt keine Kinder mehr, sie fühlt sich alt, sie wird dick. Eines Morgens scheint Mendel sie heimlich zu beobachten; die beiden haben sich nichts mehr zu sagen. Es ist das Ende ihres sexuellen Lebens.

Eines Tages sagt Menuchim zum ersten Mal „Mama“; es bleibt sein einziges Wort, doch Deborah ist beglückt.

3.2 Inhaltsangabe

3. Kapitel**Die älteren Söhne bei der Musterung**

Zehn Jahre später

Zehn Jahre sind vergangen. Angesichts des nach wie vor behinderten Menuchims erinnert sich Deborah daran, dass damals während ihrer Schwangerschaft Mirjam von ihr weggerannt ist in eine christliche Kirche, angezogen von Licht und Glanz. Sie hat diese Tat Mirjams als ein Zeichen für kommendes Unglück angesehen.

Mirjam kokettiert

Mirjam wird zu einem koketten Mädchen: Offiziere der Garnison schauen auf sie, Soldaten rennen ihr nach. Mirjam genießt dies, die Uniformen faszinieren sie.

Für Jonas und Schemarjah steht der Wehrdienst im zaristischen Russland bevor. Die Eltern erhoffen eine Erkrankung und somit die Wehrdienstuntauglichkeit für ihre Söhne. Deborah hat Angst, im Militärdienst würden sie umkommen, Mendel befürchtet, der Dienst würde sie zu unjüdischer Lebensführung und Speise zwingen.

Jonas und
Schemarjah
sind tauglich

Bei der Musterung werden die Söhne für tauglich erklärt, sie gelten nun als Soldaten. Bei der Heimreise, per Bahn und zu Fuß, werden sie sich über ihre unterschiedlichen Neigungen klar: Jonas freut sich auf das Militärleben, Schemarjah träumt davon, Kaufmann zu werden. Die Eltern sind entsetzt, als sie das Ergebnis der Musterung hören. Wieder betet Deborah auf dem Friedhof und bittet die Toten um Hilfe.

4. Kapitel**Jonas verlässt das Elternhaus**Streit zwischen
Mendel und
Deborah

Deborah sucht nach Wegen, den Militärdienst für die beiden Söhne abzuwenden. Sie sagt: „Der Mensch muss sich zu helfen suchen, und Gott wird ihm helfen.“ (S. 27) Dabei gerät sie in Streit mit Mendel, der sie zu Ergebenheit in das Schicksal ermahnt: „Lass die Söhne einrücken, sie werden nicht verkommen! Gegen den Willen

3.2 Inhaltsangabe

des Himmels gibt es keine Gewalt.“ (S. 27) Sie wiederum wirft ihm vor, sein Lehrerberuf habe ihn dumm gemacht.

Beim Mittagessen widmet sich Mendel dem behinderten Menuchim. Mendel schlägt mit dem Löffel an das Teeglas; Menuchims Augen leuchten bei diesem Klingeln auf. Mendel versucht, vergeblich freilich, Menuchim den ersten Satz der Bibel nachsprechen zu lassen.

Das Klingeln
des Teeglasses

Deborah reist wieder mit dem Fuhrmann Sameschkin nach Kluczýsk – zu dem (illegal oder halb legal arbeitenden) Agenten Kapturak. Mit dem mühsam ersparten Geld, das sie Kapturak bietet, ist er zur Hilfe bereit, jedoch nur für einen der Söhne. Als Deborah heimkehrt, erklärt Jonas nochmals, dass er gern zu den Soldaten gehe. Also wird Schemarjah derjenige, für den man Kapturaks Hilfe in Anspruch nehmen wird.

Deborah sucht
Hilfe bei
Kapturak

Bis zu seinem Einrücken zum Militär wohnt und arbeitet Jonas als Pferdeknecht bei dem Fuhrmann Sameschkin. Seine Eltern sind darüber traurig.

5. Kapitel

Schemarjah flieht

Schemarjah wird von einem Boten Kapturaks abgeholt. Seine Eltern fürchten, es ist ein Abschied für immer. Er ist nun Deserteur, er kann erschossen werden.

Nach einer Reise von drei Tagen mit einem Pferdefuhrwerk erreichen der Bote und Schemarjah eine Grenzschenke und überschreiten im Dunkeln zusammen mit anderen Flüchtlingen die Grenze. In der Morgenstunde denkt Schemarjah an das Zuhause zurück.

Mendel und Deborah erleben traurige Jahre. Da Mirjam oft abwesend ist, fühlen sich die Eltern mit Menuchim und ihrer Armut allein. Jonas leistet seinen Militärdienst in Pskow bei St. Petersburg.

Traurige Jahre